

Kapverden Cabo Verde

APRIL/ MAI 2002 (TEUCHI UND MIETZI)

ein Wanderbericht von Klaus Teuchert

04.04. Mit der Bahn fahren wir nach München und übernachten bei Ramona und Gert.

05.04. Früh am Morgen führt uns der **Flug von München nach Sal**, der Insel mit dem internationalen Flughafen und dauert ca. sechs Stunden. Hier tauschen wir 500Euro in 54.500 CVE (Kapverdische Escudos), der Kurs ist 1 : 109. Den Anschlußflug von **Sal nach Sao Vicente** machen wir mit einer kleinen Propellermaschine. Auf der Kulturinsel des Archipels herrschen 24°C und der Sonnenuntergang ist 19 Uhr. Mit anderen Touristen teilen wir ein Taxi in den Hauptort **Mindelo** für ges. 700 CVE (ca. 7Euro). Für eine Nacht beziehen wir ein Zimmer in der Pensao Chave de Ouro an der Hauptstraße für 1750 CVE. Zum Abend speisen wir Goldbarsch, trotz lauter Straße schlafen wir gut.

Santo Antao

06.04. 6 Uhr stehen wir auf und laufen zur Fähre nach Porto Novo, die täglich einmal die Einheimischen und einzelne Touristen auf die **große Wanderinsel Santo Antao** bringt. Eine Stunde vor Abfahrt gibt es nur noch einzelne Resttickets für die kleine Fähre, die meisten sind vorbestellt. Die Menschen sind sehr hektisch, drängeln sich vor und schreien herum, ein sehr impulsives Volk, das aus 98 % Schwarzen besteht. Nach einer Stunde Überfahrt auf schwerer See erreichen wir **Porto Novo**, den Neuen Hafen.

Wir frühstücken am Hafen, kaufen aus Ermangelung an Brot und uns bekannten Backwaren trockene Kekse ein, die hier als Dauergebäck fungieren und für unsere Zwecke gut geeignet sind, füllen jeder drei Liter Wasser auf. Die Sonne brennt unbarmherzig und es ist stürmisch, als wir auf einem staubigen Pfad in die Lavawüste hineinlaufen. Die Leute schauen uns ungläubig hinterher, wie wir unsere ca. 18 kg schweren Rucksäcke buckeln, ins Inselinnere fährt man sonst auf schmalen gepflasterten Sträßchen mit dem Auto oder Sammeltaxi, dem Aluguer. Wir aber haben uns vorgenommen, auf Santo Antao alles zu Fuß zu erwandern ohne Hilfsmittel, was wir auch einhalten werden. Unterwegs besichtigen wir **Mesa**, ein altes Kolonialgut, jetzt eine Geisterstadt, weil hier 1996 die Quellen versiegt, wurde sie aufgegeben. Am Anfang allmählich, später erwartet uns steilerer Aufstieg, teilweise stark geröllig. Ab einer Höhe von 1100 m wachsen Bäume und es grünt, auch ist in dieser Höhe starker Nebel, von dem sich die Bäume das Wasser in ihre Blätter und Wurzeln saugen. Kurz vor der Straße in 1400m Höhe zelten wir oberhalb von ärmlichen Hütten der Eingeborenen. Da wir neu und noch unsicher sind, fragen wir einen Mann, ob das Zelten möglich wäre und er nickt. Wir sind nach diesem ersten Aufstieg total erledigt, 17 Uhr 30 ist für uns Nachtruhe. Wanderung 301 +1420m in 6h

07.04. Es herrscht starker Nebel und es regnet leicht, deshalb verschieben wir den Aufstieg zum **Pico da Cruz** (1585m) auf den Rückweg. Auf der Pflasterstraße gehen wir bis zu den Häusern an der **Casa do Engenheiro** „MDR 1981“ auf 1435m, die Straße abwärts, dann immer an einzelnen Hütten auf dem Bergkamm auf und ab. Später herrlicher Ausblick nach Penede und Janela, links geht's kurz bergab und weiter auf dem Kamm bis zur Paßhöhe **Selada Silvao** in 920m. Abwärts in steilen, gepflasterten Serpentinaen laufen wir bis zu den Häusern von

Ribeira de Penede, teilweise im Flußbett entlang, vorbei an Waschstellen und einer kleinen Levada bis hinunter zum Meer an einen Einkaufsladen. Dieser Abstieg zehrt an unseren Kräften und unsere Beinmuskeln sind jetzt wie Pudding. Dann noch ca. anderthalb Stunde an der Küste entlang auf bis 80m hohen Kehren zum schönen Ort **Vila das Pombas**. Wir beziehen in der Residencial Vale de Paul ein einfaches Zimmer mit Dusche und WC im Flur für 1300 CVE. Das Restaurant ist geschlossen, also gehen wir auf Suche und bestellen zum Abendessen im Ortsteil **Paul de Baixo** im „Noemia“ („Fastfood“) Hähnchen mit Kartoffeln und Reis, nach 1h 20min ist es frisch zubereitet, sozusagen kein Fastfood. In den Bergen oben stürmt es und dicke Wolken türmen sich, unten bei uns aber scheint die Sonne heiß vom Himmel.

Wanderung 106 +220 / -1625m in 8h

08.04. Wir haben einen kräftigen Beinmuskelerkater. Den Sonnenaufgang beobachten wir 6 Uhr 25 vom Speisezimmer aus. Auf den Bergen sind wieder viele Wolken zu sehen. Heute unternehmen wir eine Wanderung mit leichtem Gepäck, über den Ortsteil **Eito** laufen wir links beginnend an einer Garage im Bachbett den gut sichtbaren, teilweise gepflasterten, von Lichtmasten und Lampen begleiteten Pfad durch Bananen- und Zuckerrohrfelder. Im Bach wachsen u.a. Yamswurzeln, weiter oben ab 500m stehen viele Kaffeebäume, riesige Brotfrucht bäume, Eukalyptusbäume u.a. Das Tal **Figueiral de Paul** ist wunderschön, zergliedert durch viele sattgrüne hohe, steile Felseninseln, zwischen denen man sich auch schnell verlaufen kann. Am **Cha de Padre de Baixo** geht es zum Pass hoch mit der weißen Telegrafestation am Gipfel und wieder hinunter auf steilem rutschigem Weg durch mehrere kleine Täler bis zur Straße **Cha de Joao Vaz**. Diese führt uns abwärts bis **Passagem** zum feinen gutgestalteten Schwimmbad und den gepflasterten Weg auf und ab vorbei an den Zuckerrohrfeldern und Häusern der Einheimischen zur Straße hinab und wieder zurück nach **Vila das Pombas**. Unterwegs gibt es viele Levadas und eine Levada-Bogenbrücke zu bestaunen. Im Fluß ist immer genug Wasser mit Wasserentnahmestellen und Waschplätzen für die einheimischen Frauen. Von den Hügeln hatten wir herrliche Ausblicke, die hohen Berge sind immer noch in Wolken, unten ist es leicht bewölkt. Zum Abendbrot gibt es gekochten Fisch mit Gemüsereis und Kartoffeln, wir treffen zwei Deutsche aus Sao Vicente am Abend und schlafen nochmals in unserer Pension.

Wanderung 101 (Teil) und 102 +750m / -750m in 6,5h

09.04. Abmarsch, an der Küste entlang geht es auf einer staubigen Piste Richtung Ribeira Grande. In Sinagoga baden wir am einzigen Strand, die Täler, die ins Meer münden, sind bizarr und grün, manchmal führen Wege hinauf zu Siedlungen. Wir gelangen nach **Ribeira (= Ra.) Grande**, dem größten und dichtbesiedeltesten Ort auf Santo Antao, machen am Marktplatz ein Pauschen und beschließen dann, nach dem ruhigeren grünen **Ponta do Sol** zum Übernachten zu wandern. Dort gehen wir zu Dona Fatima Leocadio und da ihre Pension besetzt ist, bekommen wir von ihr ein Zimmer im Haus gegenüber, mit Fenster zum Innenhof, für 1200 CVE. Heute sind alle Berge wolkenlos und der Himmel ist azurblau. Es ist heiß. Ponta do Sol hat schöne gepflasterte Straßen, quadratisch angeordnet, eine kurze Flugpiste, sowie einen herrlichen Park vorm Rathaus. Am Hafen beobachten wir die Fischer, nachmittags gehen wir schwimmen zur Naturbadestelle links des Hafens, es gibt mehrere Becken, alles natürlich angelegt und sehr schön. Abends Fischessen bei Dona Fatima mit anderen französischen Gästen.

Wanderung +210m / -200m in 4h

10.04 In Ponta do Sol kann man den Sonnenauf- und untergang im Meer bewundern, der Ort liegt wie ein Zipfel im Meer. Auf einer gepflasterten Fahrstraße beständig auf und ab wandern wir heute weiter durch das malerische Schwalbennest-Dorf **Fontainhas** steil hoch zu einem Pass, zum Dorf **Corvo**, weiter nach **Forminguinhas**, alle Dörfer haben eine Wasserstelle. Wenn irgendwo das Wasser versiegt, muss das Dorf meist aufgegeben werden. Auf halber Strecke treffen wir Leute von Alsatour aus Bayern, die von Hans, einem Helfer des österreichischen Fremdenführers Alfred Mandel, angeführt werden. Sehr steile, überhängende und steinschlagsichere Felshänge ziehen sich bis zu den verlassenen Hütten von **Cha de Mar** bzw. **Aranhas**. Gleich danach kommt uns die Badestelle des **Praia da Ra. Seca** mit ihrem Sandstrand sehr gelegen. Endlose Serpentinaen ziehen sich 50 bis 70m hoch und runter und es geht langsam an unsere Substanz. Endlich erreichen wir die Staubstraße nach Cruzinha, kommen vorbei an Sandschichtgebilden mit versteinerten weißen Pflanzenstengeln und

erreichen **Cruzinha da Garca**. Am Ortseingang die Residencial verweist uns weiter in den Ort zum 2001 neuerbauten Hotel „Sonafish“ mit 6 Zimmern mit zwei Betten, sehr spartanisch aber sauber eingerichtet mit Bett und einem Stuhl, die Nacht mit Halbpension kostet uns 3200 CVE. Die Frau des Besitzers, Maria, spricht perfekt deutsch, sie lebte u. a. 14 Jahre in Hamburg, ihr Mann Martins arbeitet noch dort am Hauptbahnhof an der U-Bahnstation in der Kneipe „Blockhaus“ als Koch. Nach einem guten Abendessen, Fisch, Kartoffeln und Reis, reden wir noch lange im voll gefliesten Gasträum des Hotels mit Maria, kosten ihren guten Punsch (Zuckerrohrschnaps mit eingelegten Früchten, ein leckerer Tropfen) und ihren Grogue (weißer selbstgebrannter Rum), sowie eine Flasche vom portugiesischen Wein. Wir erfahren, daß sie im Februar 2002 ihren 18jährigen Sohn in Hamburg verloren hat, eine Tochter starb ihr mit anderthalb Jahren. Ich bewundere sie für ihren Lebensmut.

Wanderung 212 +510m / -510m in 6h

11.04. Heute morgen laufen wir auf einem Fahrweg 1 km über den Geröllstrand ans Meer, müssen manchmal vor der Brandung flüchten und erreichen das **Ra. De Inverno**, das Höllental, so sieht es auch aus. In steilen Serpentinien zieht sich der Weg bis 530m hinauf, immer bergauf, bergab, über den berühmten Aussichtspunkt **Chupador** hinab ins **Ra. Alta**, ein intensiv landwirtschaftlich genutztes grünes Tal auf 80m und gleich steil wieder hoch bis auf 400m zur **Selada das Covada**. Es folgen die Täler **Covada de Salto** und **Fundas do Mt. da Isabel** mit einem Haus und vielen grünen Feldern. Durchs Tal **Covada das Pedrinha** hoch zum Pass **Figueira**, wieder hinunter über **Meio de Espanha** und endlich zum Schluß hinauf in den Ort **Figueiras de Cima**, dort fragen wir nach einer Übernachtung und werden zur Casa de Chela, dem ersten Haus links vor der Wasserstelle geschickt. Eine etwa 55jährige Frau nimmt uns in Empfang, räumt ein Zimmer ihrer Söhne für uns, bereitet Abendessen für uns zu, Huhn, Pommes und Reis. Abends sitzt das halbe Dorf samt Kindern draußen vor einem Fernsehgerät und schaut Videos an. Wir schlafen sehr gut und zum Frühstück gibt es nochmals gebratenes Huhn, Pommes, sowie Cachupa, ein einheimisches Gericht aus Gemüse, Mais, Bohnen, Kichererbsen, evtl. Fleisch, sehr nahrhaft, außerdem Kaffee. 3000 CVE haben wir bezahlt.

Wanderung 215 +1200m / -700m in 7,75h

12.04. Wir gelangen bergab wieder nach **Meio de Espanha**. Über **Meio de Boracha** laufen wir zur Wasserstelle **Lombo de Galinha**, leicht auf und ab zum Pass **Seladinha de Chapa**, runter zum **Ra. De Chapa**, hoch über den Pass zum nächsten Tal von **Alto Mira**. Hier müssen wir wieder ganz runter bis ans Meer, ein tiefes steiles Tal. Auf der anderen Seite wieder hoch beginnt auch gleich die neue Staubstraße, hier sind derzeit die Bauarbeiter mit Kompressor, Meißel und Planierdrape zugange, die neue Straße zerstört leider den alten Maultierpfad vollständig. Wir erreichen **Ribeira da Cruz** (310m), über die Brücke nach rechts gehen wir mit einheitlich gekleideten Schülern noch die 500m bis zu einem Haus mit Laden. Es gehört Alberto Rocha und seiner hübschen Frau Nataline, sie haben einen Sohn (8) und eine Tochter (5), alle blauäugig und natürlich von schwarzer Hautfarbe, ein hierzulande öfter zu sehendes Phänomen. Trotz null Verständigung wie meist, wir sprechen kein Portugiesisch und die Einheimischen nur portugiesisch sowie einen kreolischen Dialekt, nehmen sie uns auf, ein Zimmer im Erdgeschoß neben dem Laden wird lange und gründlich gereinigt und frisch die Betten bezogen, eine Dusche und WC gibt es auch im Haus. Alberto und sein Freund bereiten uns ein leckeres Abendessen von Cachupa mit gebratener Wurst, Hühnchen, einer Art gedünsteter Erbsen, sowie Reis, dazu gibt es Cola und Bier, danach guten Punsch des Hauses. Wir schlafen ausgezeichnet und sehr ruhig.

Wanderung 216 +500m / -670m in 6h

13.04. 8 Uhr zum Frühstück gibt's Cachupa, Brötchen, Käse und Kaffee. Wir nehmen Abschied von Alberto und seiner Familie, er telefoniert noch nach Norte zu Luciano Neves, daß wir heute dorthin zum Übernachten kommen. Von Ra. Cruz wandern wir die Staubstraße bis zum Ortseingang von **Martiene**, durch den Ort hoch zum Sattel **Selada de Martiene**, hinab ins grün bewachsene Tal **Carvoeirinho** mit einem lieblichen Bächlein, kleinen Wasserfällen, Teichen und einer kleinen Schwimmgelegenheit mit Entengrütze. Dort verzehren wir die 2kg schwere, fußballgroße Papaya, die uns Alberto zum Abschied schenkte. Jetzt steil bergauf und im Tälchen Ribeirinha liegt die letzte Wasserstelle am Weg für die westliche Inselseite bzw. für den Weg zum Tope de Coroa und nach Monte Trigo, wir füllen jeder unsere drei 1,5-Literflaschen auf. Weiter geht es aufwärts zum verlassenem Dorf **Agua Margosa** mit ersten Weitblicken,

danach hoch zum Plateau von **Morrinho de Egua** (1050m) mit Blick auf den mit 1979m höchsten Berg von Santo Antao, den Tope de Coroa, auf den Pico da Cruz (1585m) und den Marocos (1810m). An der Kapelle vorbei gelangen wir hinunter zu den Häusern **Casa de Luciano**. Herr Neves, ein älterer Herr von ca. 65 Jahren erwartet uns bereits und empfängt uns sehr freundlich, seine Tochter und viele Enkel erfüllen das Haus mit Leben. Wir bekommen ein Zimmer im Gästehaus zugewiesen für 2500 CVE mit Halbpension, das Klo wie von Nepal oder aus DDR-Zeiten gewohnt ein Plumpsklo, es gibt eine einfache Waschgelegenheit mit Eimer und Schüssel. Wasser ist auf Santo Antao ein äußerst knappes und kostbares Gut und darf nicht verschwendet werden. Wir machen eine kleine Runde durch das Dorf, lernen den gesprächigen und lustigen Seemann Rodriguez aus Sao Vicente kennen. Die Nacht in unserem 3-Bett-Zimmer ist sehr ruhig und erholsam. Wanderung 306 +990m / -250m in 5h

14.04. 7 Uhr 30 starten wir mit Fidel Castro, einem Sohn von Luciano, der noch zwei Söhne und zwei Töchter hat, zum höchsten Berg der Insel, zum Topo de Coroa. Wir verabreden einen Führerlohn von 1000 CVE. Ohne einen Führer ist der Aufstieg nur schwer zu finden. Es geht den Berg hoch bis **Tampa Caminho** hinauf ins **Schwarze Loch**, dort links wieder hinaus auf die Hochfläche zwischen den beiden Bergen hoch zur ehemaligen Quelle **Agua de Cidrao** und weiter zum Felsbrocken **Pedra da Vaca** bis zum kleinen spitzen Aussichtsberg, dann von hinten auf grobem Lavageröll hoch zum Gipfelkrater des **Tope de Coroa** auf **1979m** Höhe. Es ist wolkenlos nach oben, aber eine dicke geschlossene Wolkendecke verbirgt den Blick auf unsere Insel und die Nachbarinseln, schade. Der Abstieg führt rechts zurück auf feingerölligem Lavasand, unsere Schritte werden immer größer, es macht Spaß, den Hang hinab zu rennen. Weiter unten beginnt auf halber Hanghöhe ein leichter Weg, der stetig bergab bis zur Hochfläche des Schwarzen Loches und in dieses hinein führt. Ab hier ist der Rückweg gleich dem Hinweg. Wir kommen an einem Friedhof vorbei, viele Gräber sind mit Fliesen verkleidet, ein in Portugal und seinen ehemaligen Kolonien oft anzutreffendes Wahrzeichen. Nachmittags gehen wir in die „Dorfkneipe“, hier trifft sich die männliche Jugend, spielt mit Eifer Tischfußball, trinkt auch mal ein Bier. Der Kronenkorken fliegt einfach raus auf die Straße, als ich ihn aufhebe und wieder reinbringe, ihn in einen Abfallbehälter tun will, ernte ich nur verständnislose Blicke. Keiner von den Jugendlichen raucht hier, im Gegensatz zu Deutschland, wo viele schon von Kindesbeinen an qualmen. Wir lernen hier Fidels großen und den kleinen Bruder Armindo kennen, der uns morgen nach Monte Trigo begleiten soll. Fidel holt heute mit seinem Landrover für das gesamte Dorf 1500 Liter Trinkwasser von weit unterhalb des Dorfes herauf. Nach einem reichlichen Abendessen mit Huhn, Pommes Frites, Reis, Keksen, leckerem Ziegenkäse und Kaffee verschwinden wir im Bett, werden nur kurz nochmal gestört, als die Familie die Campinglampe braucht, um im Gästespeisezimmer noch selbst zu dinieren. Wanderung 308 +1020m / -1020m in 7h

15.04. 6 Uhr 30 bekommen wir unser Frühstück mit Keksen und Ziegenkäse und dann beginnt die lange, etwas gefürchtete Wanderung nach Monte Trigo, auf die wir laut unserer Wanderbibel mindestens fünf Liter Wasser mitnehmen sollen, weil hier die Gefahr, sich zu verirren, enorm ist. Wir benutzen den vor zwei Monaten erschienenen Wanderführer von **Doktor Pitt Reitmaier**, einem deutschen Arzt, der seit 25 Jahren auf Santo Antao lebt und praktiziert, dem die Einheimischen viel zu verdanken haben und der bei allen sehr bekannt und beliebt ist. Unser Wanderbuch wird von unzähligen Menschen angeschaut und man erkennt Verwandte und Freunde, Landschaften oder Autos von Bekannten auf den Fotos wieder, alle sprechen mit Ehrfurcht von „ihrem“ Doctor Pitt. Er sagt uns später, daß wir zwei die ersten sind, die seine wirklich gut recherchierten Wanderbeschreibungen auf Santo Antao ausprobieren. Mit dem 21jährigen Armind, der uns vorher absolut seinen Führerlohn nicht verraten will, laufen wir nicht den Weg über Pascoal Alves und Figueirinhas, sondern auf für uns nicht immer zu erkennenden winzigen Ziegenpfaden konstant in einer Höhe von ca. 1020 +/-20m weit oberhalb der Orte entlang. Es geht mäßig auf und ab durch dutzende Täler, vorbei an kleinen bewohnten und unbewohnten Hütten. Kurz vor dem Abstieg unterhalb des Berges **Erva Doce** geht es auf einem Bergkamm nach unten auf den offiziellen, ab hier meist gepflasterten Maultierweg. Viele Wege der Insel sind in jahrhundertelanger mühsamer Handarbeit gepflastert worden, es stellt eine Meisterleistung des Fleißes der Inselbewohner dar, die Steine sind alle von Hand behauen und eingefügt worden. Durch unsere Abkürzung sparen wir drei Stunden ein, haben aber weniger gute Ausblicke und kein Meeresrauschen wie auf dem Normalweg in 500 bis 700m

Höhe gehabt. Wir verabschieden uns in 600m Höhe von Armind, er will 3000 CVE haben, was uns doch etwas zu unternehmerisch vorkommt, wir einigen uns schließlich auf 2500 und 500 CVE gebe ich ihm mit einem Begleitschreiben für seine Schwester Isabel und Ihr Baby mit, wir hoffen, es kommt an. Er läuft den gleichen Weg zurück, insgesamt zehn Stunden in glühender Hitze, er hat nur eine kleine Umhängeflasche von ca. 0,25 L Wasser bei sich, sonst nichts.

Nach kurzem steilen Abstieg erreichen wir das Fischerdorf **Monte Trigo**, genannt Mont Trig, dessen Name wie alle hier von den Einheimischen abgekürzt werden. Es ist nur vom Meer oder auf langen Fußmärschen zu erreichen und die Bewohner leben fast ausschließlich vom täglichen Fischfang und etwas Landwirtschaft. Man begrüßt uns mit Ehrfurcht und Staunen, Gäste verirren sich hierher sicher selten. Wir fragen nach einer Unterkunft bei Senor Justino, dieser weilt aber gerade auf Sao Vicente. Wir werden von Senor Miranda angesprochen und in sein Haus mit kleiner Mercearia (Laden) zu Frau und Töchtern eingeladen, was wir dankend annehmen, es ist hier noch Sitte, Fremde nicht im Freien übernachten zu lassen, sondern sie ins eigene Privathaus einzuladen. Die Töchter ziehen für eine Nacht aus ihrem Zimmer aus und wir richten uns ein, waschen uns und unsere Klamotten, Mietzi braucht allein zum Haare waschen zehn Liter des kostbaren Nasses, meckert noch rum, als ich sie darauf hinweise. Jeder Tropfen Wasser wird in mühseliger Arbeit in riesigen Plastikkanistern auf dem Kopf der Frauen von der einzigen Wasserstelle vor dem Dorf herbeigeschleppt, die nur einmal am Tag für kurze Zeit Wasser gibt. Hier trifft sich die weibliche Bevölkerung und man hat sich meist viel zu erzählen und zu tratschen. Ein kleines Stück an der Küste entlang Richtung Tarrafal, im zweiten Flußtal erkunden wir ein wunderschönes Canyon, wir laufen ca. einen km hinein in das enge gewendelte **Ribeira Salto**, sehr interessante, verwinkelte Felsgänge, in denen man sich leicht verirren kann, begleiten uns und es schaudert einen bei der Vorstellung einer plötzlichen Springflut, wenn es in den Bergen oben wieder mal heftig regnet und das Wasser mit einem mal durch die jetzt trockenen Gänge schießt, es gäbe keine Möglichkeit zu flüchten. Nur schnell wieder ins Freie. Am Meer sind Schweineställe aus Natursteinen errichtet, man riecht es. Der Mais wird im Holzmörser von zwei Frauen mit großen Holzstößeln gestampft, der Kaffee wird von ihnen zwischen zwei großen runden Steinen von Hand gemahlen. Die Jungs spielen Fußball am Strandfußballplatz, in vielen Dörfern frönen sie dieser Leidenschaft, man trägt T-Shirts mit bekannten Fußballklubs und kennt die komplette deutsche Nationalelf mit Namen. Ein kleiner Strand direkt vor dem Ort lädt uns zum Schwimmen ein, im Wasser kräuseln nur leichte Wellen. Die Fischerboote liegen am Strand oder sind 50m vor der Küste verankert. Übernachtung, Abendessen und Frühstück kosten bei Familie Miranda 2000 CVE. Auf Mietzi's mehrmalige Frage nach der Toilette bekommt sie einen großen weißen Nachttopf in die Hand gedrückt, wir haben dabei unseren Spaß. Es war nur etwas peinlich, ihn dann randvoll früh wieder abzuliefern. Klos gibt es hier keine, die Leute gehen dazu einfach irgendwo aufs Feld und fertig, ist gleich gut gedüngt. Abends lädt uns der gutgekleidete Senor Miranda in die Dorfgemeinschaft ein, einem Platz zwischen den Hütten, wo alle zusammensitzen, Karten spielen, Kirchenlieder singen, beten, jeder erzählt etwas, es geht auch mal ein Glas mit Grogue, dem einheimischen weißen Rum, reihum. Es ist eine wundervolle Abendstimmung, alle Menschen sind sehr freundlich zu uns und obwohl wir uns kaum mit ihnen verständigen können, ist dieser Abend der schönste unserer ganzen Reise. Noch lange später denken wir gern an dieses Erlebnis zurück und meine kleine Voreingenommenheit oder Angst den Schwarzen gegenüber ist endgültig verflogen. Es sind alles wirklich nette und wunderbare Menschen hier.

Wanderung 310 +210m / -1180m in 6h

16.08. Unser Hausherr melkt früh noch die Ziegen für unseren Trunk, im Innenhof müssen wir unsere Wanderschuhe in Sicherheit bringen, nicht daß mal eine Ziege etwas hineinfallen läßt. Herzlicher und schmerzlicher Abschied von Mont Trig, wir müssen weiter auf unserer Inselumrundung nach Tarrafal. In vier schweißtreibenden Stunden über endlos viele Hügel in 80 bis 200m Höhe immer schön bergauf, bergab kommen wir uns vor wie im einheimischen Böchenland (gemeint sind die sogen. Schwibbögen), immer schön hoch und runter, wir denken, jetzt kommt unser Ziel Tarrafal, aber es kommt wieder nur ein neuer Bochen usw... Endlich aber sind wir da, staunen über das viele Grün, die vielen alten Bäume hier in **Tarrafal de Monte Trigo**. Wir gehen gleich zu Senor Jaime da Cruz, der uns im großen Haus mit Gaststätte, Laden und einigen Gästezimmern mit Meeresblick freundlich einweist. Tarrafal ist nur mit Jeeps zu erreichen und das Flair einiger reicher Häuser hier ist schon etwas westlich protzig, meist

gibt es aber einfache einheimische Häuschen hier und auch viele arme Menschen. Fischfang wird auch hier betrieben, einen richtigen Hafen gibt es aber nicht. Nachmittags gehen wir baden und sonnen an den schönen kilometerlangen schwarzen Strand. Auf den Steinen des Strandes werden große Fische ausgenommen und dick eingesalzen, die kleinen Fische werden auseinandergeklappt und in der Sonne getrocknet. Zum Abendessen bekommen wir große Krabben mit Reis, Tomaten und Zwiebeln. Mietzi hatte es bestellt, als aber die Schmanderei und Knackerei mit den Krabben zu groß wurde, durfte ich alles allein aufessen. Nachdem gibt es noch eine Geburtstagsfeier vom Ladenbesitzer schräg gegenüber, er wird heute 34. Viele, meist männliche Jugendliche, sind zu Gast, spielen „Kart“, trinken Punsch und selbstgebrannten Grogue und essen kleine, lecker gegrillte Fische, zu denen wir auch eingeladen werden. Aus riesigen Boxen dröhnt dazu Reggaemusik aus Cabo Verde.

Wanderung 311 +320m / -320m in 4h

17.04. 7 Uhr Frühstück mit Weißbrot, Ziegenkäse und Kaffee. Wir unternehmen einen gemütlichen Spaziergang hinauf durch die **Ortsteile von Tarrafal**, schwatzen mit den Leuten, sehen den Arbeitern beim Bau einer Telefonleitung für alle Häuser zu und verweilen dann lange bei einer Destillationsanlage. Das Zuckerrohr wird von den Frauen herangeschleppt von den Feldern und in ein Mahlwerk gegeben, der Saft aufgefangen und vergoren, anschließend gebrannt im großen Destillationsapparat mit einer langen Kühlschlange. Hinten kommt dann der fertige 40°C heiße weiße Rum, hier Grogue genannt, heraus, den wir natürlich sofort verkosten müssen. Zuckerrohrstangen sind auch sehr praktisch, man nimmt sie als Wanderstock und wenn man Hunger und Durst hat, beißt man einfach ein Stück ab, es schmeckt sehr süß, zerkaut es gründlich und spuckt den Rest aus. Mittags gehen wir wieder sonnen und baden, es herrscht drückende Hitze und die Sonnenstrahlung ist extrem, trotz Lichtschutzfaktor verbrennen wir uns beide den Kessel. Abends bekommen wir gekochten Thunfisch mit Kartoffeln und Reis. Jaime ist nicht da, sein Bruder bringt die Rechnung für die beiden Tage: 2400 CVE für Übernachtung und 3600 für beide Abendessen, dies kommt uns ein bisschen neppmässig vor, wir fühlen uns über´s Ohr gehauen, besonders da das letzte Frühstück aus Kaffee vom Vorabend und nur aus ein paar trockenen Toastscheiben besteht, Mietzi geht zur Köchin, die sehr nachlässig und träge wirkt, verlangt etwas Butter und Käse und bekommt es auch widerwillig ausgehändigt. Gäste sind hier wahrscheinlich nicht gern gesehen. Also hier können wir wirklich keine Empfehlung aussprechen, schade, aber die einzige schlechte Erfahrung auf unserer Tour.

Wanderung +280m / -280m in 4h

18.04. Halb acht in der Frühe brechen wir auf von Tarrafal de Monte Trigo, steil zieht sich der Weg hoch über die **Covao** bis zum ersten Pass und einer Garage in 540m Höhe, ab hier nehmen wir die endlos sich windende, lange Staubpiste, die rechts am Tal **Ra. do Tarrafal** entlang hoch führt. Der **Campo Redondo** ist die Hochfläche mit den vielen hübschen weißen Pozolana- oder Porzellanerde-Flächen. Wir haben gute Sicht auf den Tope de Coroa, es bieten sich herrliche Fotomotive oben an der Straßenkreuzung mit Wegweiser: Tarrafal und Norte. Von hier geht es südlich zum Weg Nr. 313 nach **Queimado**. Eine Frau bietet uns Ziegenkäse und Kaffee an, wir sitzen im kleinen Haus in ihrer guten Stube mit einem Bett hinter dem Vorhang. Der Junge zeigt auf seine zerschundenen Füße und meine Schuhe, wir geben seiner Mutter 1000 CVE für Schuhe und unser Essen, sie ist sehr froh darüber und hoffentlich bleibt eine Anzahlung übrig für die Schuhe. Weiter laufen wir bis zu den ersten verlassenen Hütten von **Mato Estreito**, hier suchen wir uns eine Schlafstelle in einer Hütte mit Flachdach auf 1250m Höhe nahe **Lombo da Torre**, wir liegen auf trockenen, ewig laut raschelnden Maisblättern und träumen von einer großen imaginären Mäusefamilie unter uns.

Wanderung 312 & 313 +1600m / -385m in 8,5h

19.04. Früh gehen wir weiter leicht bergab bis zum Wasserhaus mit gemauertem Rondell nach **Lispense**. Dort waschen wir uns erstmal von Kopf bis Fuß. Eine einheimische ältere Dame, die gerade Wasser holt, kann sich gar nicht mehr von meinem Anblick trennen, was mir aber nichts ausmacht, da ich ja eine Badehose trage und mich wie die Eingeborenen auch darunter zu waschen verstehe. Anschließend wasche ich noch T-Shirt und Unterhose, was ihre Anerkennung findet. Die Sachen werden zum Trocknen auf den Rucksack gebunden und schon gehen wir weiter steil aufwärts zum Gipfelfuß des **Monte Tome** und an diesem knapp vorbei.

Ein Ziegenhirt zeigt uns oben den richtigen Weg, schwer zu finden, im Wanderführer ist hier ein kleiner Fehler, deshalb sind wir für die Hilfe dankbar. Endlich blicken wir auf das herrliche Tal **Lagoa**, auf Cha do Morto und den Marocos mit Goudo da Cavaleiro bis zum Pico da Cruz und Sao Vicente. Jetzt verirren wir uns doch noch rechts ins braune Gerölltal, wir hätten nordwestlich hinuntergemusst. Weglos, durch stachelige Kakteengewächse tasten wir uns den rutschig-steilen Geröllhang hinab, begleitet von Mietzi's Zetern. Auch ihren Rucksack schmeißt sie schon mal den Hang hinab. Zum Glück finden wir unten den Weg wieder, laufen auf ihm hoch über die dicken weißen Porzellanfelder bis kurz vor den Aussichtspunkt **Bons Sonhos**, kurz vor der einsamen Hütte direkt am großen runden Krater des **Covao da Bordeira**. Wir bauen unser kleines Zelt direkt auf dem Kraterrand auf mit traumhaftem Blick hinab ins 1000m tiefer gelegene Curral das Vacas. Der Himmel ist wolkenlos, der Wind mäßig mit stürmischen Böen, aber das Zelt ist gut verspannt. Aus der Hütte lösen sich zwei Gestalten und kommen trommelnd auf uns zu, Vater und Sohn, sie laden uns in ihr Haus ein, nachdem wir ihnen unser Zelt zeigen, prüfen sie es, sowie die Dicke der Isomatten und schütteln mit dem Kopf, wir lassen uns trotzdem unseren Ausblick nicht nehmen und lehnen ihr Angebot dankend ab. Öfter kommen einheimische Wanderer des Wegs, einer gibt uns auch gleich mal zwei Hände voll Grogue aus, aus Ermangelung an Trinkbechern wird hier gleich mal aus der hohlen ungewaschenen Hand getrunken, Alkohol desinfiziert bekanntlich. Der Wanderer hat die typische winzige runde Plastetrinkflasche umhängen, in der aber statt Wasser der Grogue ist, bei den stundenlangen Entfernungen der Orte voneinander und der großen Hitze und Trockenheit zweifle ich langsam, ob ich es hier mit Menschen oder aber mit menschlichen Kamelen zu tun habe. Nachts läßt der Wind nach, es ist wolkenlos mit einem zunehmenden Halbmond, der wie das Pendel von E. A. Poe mit dem Bauch nach unten hängt. Vom Zelt aus sehen wir die Lichter von Porto Novo und Sao Vicente.

Wanderung 313 & 316 +955m / -550m in 9,5h

20.04 Nach dem Zeltabbau laufen wir vor zum Aussichtspunkt der **Covao de Bordeira**, an der Nordwand **Bordeira de Norte** steigen wir in endlosen steilen Kehren hinunter durch die bizarre zergliederte Vulkanlandschaft nach **Curral das Vacas**. Ich sehe einen kleinen Jungen barfuß einen steilen Lavageröllhang im Affenzahntempo hinunterrennen, das Lavagestein ist äußerst scharfkantig, ich gehe zu ihm und besehe mir seine Fußsohlen, kann aber nichts besonderes daran entdecken. Unklar, was für Weicheier sind wir dagegen mit unseren dicken Wanderschuhsohlen. Im Ort nach dem Friedhof links bekommen wir bei Familie Herculano Neves im Wohnzimmer ein super Frühstück zubereitet, es besteht aus Kaffee mit Milch und Zucker, Cachupa, Eiern, Weißbrot, Butter und Papaya-Dos = Marmelade. Es stellt sich heraus, "Cul" ist der Bruder von Nataline Rocha, der Frau von Alberto, bei denen wir in Ra. da Cruz übernachteten. Sie haben beide blaue Augen. Alle sind sehr freundlich und herzlich zu uns, zum Abschied gibt's sogar ein Küßchen der Mutter. Wir machen ein gemeinsames Foto, das wir ihnen von zu Hause schicken. So richtig satt gegessen laufen wir die Straße runter bis **Cha de Morte**, am Mercearia (Einkaufsladen) Delgado von Tia Rosa die kleine Straße rein bis zur Wasserstelle. Dort duschen wir erstmal mit Hilfe unserer Flaschen und waschen ein paar Sachen. Weiter Richtung Orgueiro gelangen wir durch das kleine Dörfchen **Joao da Beuto**, malerisch gelegen in einem engen Tal mit hohen Felsbändern und sattem Grün, hier rasten wir unter hohen Mangobäumen an einer Waschstelle mit Wasserbassin. Der Weg zieht sich hinauf zur **Forquinha**, dem Gäbelchen, einer Felsformation, die auch so aussieht. Und wieder hinunter geht es im grünen Tal nach **Alto Mira III / Sha d'Orgueiro**, bzw. **Dragoeiro**, wie es die Einheimischen nennen. Wir kommen mit einem kleinen Jungen ins Gespräch, der führt uns zu Dora und Ana Pires ihrem großen Haus mit Laden mitten im Ort. Hier bekommen wir eine Unterkunft für den Preis von 3200 CVE inkl. Halbpension, Dusche und WC. Das Abendessen ist erlesen: Hähnchen gebraten, Gemüsesuppe, Reis, Pommes Frites, Tomaten- und Weißkohlsalat, Zwiebelringe, dazu Agua (Wasser) aus Portugal, danach einen Grogue des Hauses. Im rosa Mädchenzimmer schlafen wir sehr gut. Wanderung 309 & 302 +930m / -1320m in 8,5h

21.04 Zum Abschied bekommen wir ein reichliches Frühstück, bestehend aus Cachupa, Eiern, Weißbrot, Butter und Käse, Kaffee mit Milch und Tee vorgesetzt. Wir beginnen den steilen Aufstieg auf gerölligem, rutschigem Weg nach **Salto Predo** in einer mörderischen Wand von 630m zu einem Sattel auf 830m hoch, wir treffen barfüßige Kinder, die Gras für die Ziegen von

weit oberhalb gelegenen Almen holen, als ich einen Ballen anheben will, breche ich fast zusammen. Weiter hinauf bis auf 1400 m gelangen wir zu zwei Häusern und auf die **Hochfläche** in 1600 m, bewachsen mit trockenem Gras und vielen grünen Bäumen. Hinter dem ersten Antennenhügel laufen wir entlang bis rauf zum Haus des Wächters des Ministeriums für Agrikultur von Cabo Verde, der einsam mit seiner Frau und drei Kindern, Kühen, Schweinen, Ziegen, Eseln, Hühnern und Mehrschweinchen die **Berge von Marocos** betreut. Alle Berge ringsum sind mit finanzieller Unterstützung von Holland aufgeforstet worden, in die Hänge werden in halbmondförmigen Vertiefungen Baumsetzlinge eingepflanzt, eine schwere, endlose Arbeit, mit Hacke und Schaufel in dem harten Lavaboden zu graben. Die Bewässerung der jungen Bäume ist ebenso eine Heidenarbeit. Nach einer herzlichen Begrüßung und unserem Gespräch, wie immer mit Händen und Füßen geführt, schaut die Familie erstmal in Ruhe das Wanderbuch an, dass von den vielen Händen der Einheimischen schon ganz abgegriffen ist. Wir bekommen Wasser aufgefüllt, einen Ziegenkäse geschenkt und der Hausherr zeigt mir einen besseren Weg auf den **Gudo de Cavaleiro** (1810 m), als im Wanderbuch beschrieben. Dieser führt in gleichbleibender Höhe von 1640 m auf der Höhe des Hauses links um den Berg herum und danach erst hoch zum Sattel. Auf dem Gipfel des Gudo de Cavaleiro bauen wir unser Zelt auf dem Lavageröll auf. Wir genießen den herrlichen Ausblick nach allen Richtungen, es ist sonnig und es bläst ein leichter böiger Wind. Passatwolken ziehen ca. 500 m tiefer von West in die Osttäler und lösen sich dort auf, ein Schauspiel ohnegleichen. Auf einem Rundgang entdeckte ich ein schöne Sandsteinformation mit bizarren Formen und Farben seitlich am Berg. 19 Uhr 20 erleben wir einen schönen Sonnenuntergang, halb acht ist es stockfinster, die Lichter von Mindelo und Porto Novo leuchten, die Zeltwände flattern leicht und die trockenen Büsche schaben am Zelt. Es ist total herrlich hier oben, grenzenlose Freiheit und Weite. Von Alto Mira kann man, wenn man am Abhang steht, leise die Reggaemusik hochschallen hören. Richtung Nordosten ragen zwei nahe schöne Bergspitzen mit je einem Haus am Gipfel aus den Wolken, der eine links mit 1631 m ohne Namen und der rechte, der Gudo de Matinho 1573 m, weiter die runde Espadana und das Örtchen Lagoa mit der uns später endlos erscheinenden geraden Straße....
Wanderung 214 (Gegenrichtung) & 303 (Teil) +1290m / -350m in 8h

22.04 Den Sonnenaufgang erleben wir vom Zelteingang aus über dem Meer, es ist 6 Uhr 40, fantastisch. Wir bauen das Zelt ab, laufen vom Berg wieder herunter zur Casa de Guarda, füllen nochmals unser Wasser nach und laufen nach Karte und Kompass die Staubstraße hinunter, der Weg **Lombo Gudo** führt runter in die ca. 200 m dicken Wolkenscheiben bis zur Straße oberhalb der Espadana. Diese laufen wir weiter bis **Cova de Goteira** und rechts ins Tal hinunter, links wieder hoch auf die neue Staubstraße und oben rechts den roten Felsen hoch bis zur Hütte an der Straße und dem **Gudo de Matinho** (1573 m). Der breite Weg führt direkt über den rechten Bergrücken abwärts auf schönem roten Weg bis hinunter nach **Matinho** zu einem sechseckigem Wasserhaus mit orangem Dach, rechts vorbei am langen Haus mit hellem Dach laufen wir den gepflasterten Weg hoch, in das herrliche Tal zum Aussichtspunkt **Real**. Hier haben wir Ausblicke nach Caibros, Cha de Pedra, Joao Afonso und Figueiral mit Coculi. Wir gehen weiter über die Hochalm **Subidela** (der rechte östliche große Weg auf 1130m führt nicht ins Tal). Bei 1000 Hm teilt sich der Weg aufwärts nach Caibros, wir aber gehen rechts hinunter nach **Pia de Beixo** über endlose Serpentina bis auf 360 m. Direkt am Einstieg auf die Straße bekommen wir eine Unterkunft bei einer alten Dame, Senora Joana, in einem wunderschönem Zimmer mit Bad und WC. Zur Begrüßung reicht sie uns Mangosaft und selbstgebackenen Kuchen. Sie ist 87 Jahre alt. Später kommt ihr Sohn, der portugiesische Hausbesitzer und Aristokrat Antero Shantre de Oliveira mit 2 französischen Touristen heim. Gemeinsam nehmen wir das Abendmahl ein, es geht zu wie bei Adligen. Es gibt 2 Sorten Fisch, Thun- und Bonito, mit Kartoffeln, Brotfrucht, Reis mit Bohnen, Tomaten, Zwiebeln, Salat, und als Dessert Papaja, Bananen und Käse, sowie Likör. Alles vom Hausherrn persönlich kredenzt und von der 16jährigen schwarzen Alicia nachgefüllt, er benimmt sich wie ein Patriarch und behandelt sie wie eine Sklavin.
Wanderung +330m / -1780m in 8,5h

23.04 8 Uhr gibt es Frühstück vom feinsten mit Cachupa, Baguette usw., das Zimmer mit Halbpension kostet 4000 CVE, ein angemessener Preis. Vom Tal **Cha de Pedra (Pia de Baixo)** laufen wir in einer Stunde bis **Coculi** mit seiner schönen Kirche. Im Tal **Figueiral** hoch über **Terrinha Vermelha** geht es weiter ins Tal **Joao Afonso**. In **Faja dos Bois** und **Faja dos**

Cumes sind noch fast alle Häuser strohgedeckt und gut erhalten von früher. Der letzte Dorfbrunnen liegt etwas oberhalb in 940m Höhe. Weiter geht es hoch auf gutem Pflasterweg vorbei am steinernen Kopf mit dem steinernem Riesen-Phallus. In **Lombo de Pedra** ist eine große Tierzucht, von hier gelangen wir weiter über sanfte Hügel mit Kiefern und Wacholderbeeren bis zum großen Regenauffangbecken bei **Lin´ d´ Corv´**. Auf der Staubstraße gehen wir weiter mit Abkürzungen in den Ort **Spongeiro** mit zwei Läden und einem Korbmacher, wir erfahren, dass hier keine Übernachtung möglich ist. Deshalb laufen wir ein Stück die Straße weiter und dann den Weg in eine Baumanpflanzung runter, richten uns in zwei mit Bäumen neu bepflanzten Lavamulden zum Schlafen ein, da kein Regen zu erwarten ist, für uns kein Problem, im Freien zu übernachten. In der Dämmerung kommt ein Mann mit einer Säge genau auf uns zu und will sich einen Baum zum Feuerholz absägen. Als er uns sieht, zögert er, kommt dann zu uns und spricht uns an. Er denkt, wir sind von der Forstbehörde, die die Bäume sponsoren, ich schreibe gerade an meinen Aufzeichnungen und um mich herum sieht es sehr technisch aus, jedenfalls trollt er sich schlechten Gewissens wieder mit seiner Säge, aber ohne Baum, sagt auch keinem ein Wort, daß er uns getroffen hat und wir schlafen in aller Ruhe unter strahlend hellem Mond und Sternen in unseren Schlafsäcken.

Wanderung 207 (Teil) & 206 +1310m / -290m in 8h

24.04 Von Spongeiro gehen wir die Straße hoch bis zum Antennenmast und dem Haus auf der **Pedra Rachada** (1501m) Von hier überblicken wir die gesamte Insel und den großen Krater **Cova de Paul**. Nach dem Tal **Paul** laufen wir weiter um die **Cova** herum bis zur großen Kreuzung und dort geradeaus Richtung Pico da Cruz. Diesen besteige ich in einer Stunde im Alleingang. Der **Pico da Cruz** ist 1585 m hoch und besteht aus einem kleinen und zwei großen Gipfeln, die sehr dicht bewachsen sind. Nach einem letzten Rundblick über unsere Insel steigen wir den bekannten, abwärts aber sehr rutschigen Weg über **Mesa** hinab nach **Porto Novo**, Traurigkeit übermannt mich beim Rückblick auf die Berge, es waren 3 anstrengende aber wunderschöne Wanderwochen. Im kleinen Büro oberhalb des Hafens kaufen wir für 500 CVE die Fährtickets auf die Nachbarinsel **Sao Vicente** nach Mindelo. Die Fähre fährt anderthalb Stunden später, weil die Arbeiter noch endlos Lebensmittel u.a. Dinge z.B. Schaumstoffmatratzen ausladen. Auf der Fähre sind wenig Leute, darunter 15 Touristen. Drei jugendliche Touristen mit Surfbrettern, einer Bananenstaude und einem 15-Liter Glasballon mit Grogue fallen auf. Wir kommen 19 Uhr 30 im Dunkeln in **Mindelo** an. Die Pensao Novo Horizonte ist ausgebucht, wir kommen wieder unter im Chave d´Ouro, im zweiten Stock unterm Dach bekommen wir noch ein Zimmer für 1236 CVE, klein aber sauber. Zum Abendessen gehen wir ins Pica-Pao, der berühmten kleinen Kneipe mit den vielen Gedichten, Lobgesängen u.a. an den Wänden, darunter auch deutsche Sprüche von 1996. Wir essen Reis mit Meeresfrüchten, es wird sehr heiß in Tonschalen serviert, sehr lecker für 700 CVE. Auch die Bedienung und der Chef sind sehr freundlich, wir sind bei den 25 Plätzen fast die einzigen Gäste. Den warmen Abend lassen wir ausklingen am Kiosk der Praca Nova, wo wir allerdings auch tumbe, fette deutsche Männer mit hübschen, zierlichen schwarzen Prostituierten sehen. Gott, wie ist die Welt gleich wieder nüchtern.

Wanderung 301 +465m / -1815m in 8,5h

Sao Nicolau

25.04 In einem kleinen feinen Café links um die Ecke unterhalb der Pension Atlantida essen wir Kuchen, heiße Käsesandwiches und trinken guten Kaffee con Leite zum Frühstück. Danach besichtigen wir Mindelo, den Gemüsemarkt, den Fischmarkt, auf dem Pullovermarkt gibt es viele Händler und viel Lärm, Autos und Abgase. Ich registriere einen leichten Fieberanfall, dem ich aber keine Beachtung weiter schenke. 14 Uhr fahren wir mit dem Taxi für 600 CVE zum Flughafen Mindelo. Am hellen Strand des Fischerdorfes Sao Pedroca ca. zwei km vom Flughafen entfernt gehen wir zwischen den Fischerbooten abschiedsbaden. Der **Flug auf die Insel Sao Nicolau** dauert 30 Minuten. Dort ist alles sehr klein und gemütlich, endlich können wir die Hektik und den „Stress“ Mindelos hinter uns lassen. Gleich von einem Taxifahrer überredet, fahren wir für 400 CVE in den **Hauptort Ribeira Brava** ins Pensao Jumbo (unterhalb der Dieselstromaggregate). Eine freundliche Frau empfängt uns sowie 2 ältere französische Damen und weist uns ein schönes Zimmer zu, sehr sauber und gut ausgestattet für 1400 CVE mit

Dusche und WC. Nach dem Abendspaziergang in Vila de Ra. Brava gibt es in der Pension ein gutes Essen mit Fisch, Gemüse, Pommes, Reis und Bier für 500 CVE p.P., das Frühstück kostet 170 CVE.

26.04 Heute wollen wir eine **Wanderung rund um die Hauptstadt** unternehmen. Am Anfang kommen wir Richtung **Calejao** zu weit nach rechts ab, deshalb nehmen wir die Straße hoch in diesen Ort. Von hier geht es die Serpentinestufen hoch über den Pass bis zu einem Laden in **Cabecalín**, weiter ein Stück Straße und auf einem Weg durch eine Kerbe ins Tal nach **Campinho Sul**, oberhalb liegt **Agua das Patas**, danach entlang der Hänge von **Campinho Norte** bis zum Grund der **Ribeira** und im grünen **Flusstal** mit sehr schönen Nutzanpflanzungen zurück nach Ra. Brava. Nach dem Abendessen gehen wir noch in den Park auf einen Punsch.

Wanderung 101,102,104,106 & 105 +650m / -650m in 6h (ohne Gepäck)

27.04. Wir verabschieden uns aus Ra. Brava und laufen auf der Straße über **Campinho** bis **Cachaco** zur Kirchaussicht mit Laden. Wir nehmen den Weg zum Monte Gorde, über einen Pflasterweg bis zum Forsthaus geht es weiter zur großen **Caldeirinha** mit auf ihren Äckern arbeitenden Menschen. Während Mietzi beim Gepäck unten ein Schläfchen hält, kraxele ich hoch auf den **Monte Gordo** in 1312m Höhe, oben befinden sich Antennen und Solaranlagen. Ein Stück bin ich noch wegen der Aussicht auf der Nordseite abgestiegen, aber heute ist der Himmel sehr diesig und gelblich, es ist der Harmattan, ein gefürchteter heißer Wüstenwind aus Afrika. Zusammen gehen wir weiter in schönen Hohlwegen, besetzt mit großen Agaven bis zum Pass am Nordhang des Monte Gordo auf 1027m, dort schlagen wir auf schwarzem ebenen Lavagrus unser Zelt auf.

Wanderung 107, 201 & 202 +1290m / -380m in 6,5h

28.04. Da ich früh leichtes Fieber, Gliederschmerzen und keine Kraft zum Laufen habe, ändern wir notgedrungen unsere Wanderpläne und beschließen ein Päuschen einzulegen am Meer. Die Wege 206, 108 & 109 geben wir auf. Vom **Pass Monte Deserto** aus gehen wir runter ins halbverlassene Dorf **Ra. dos Calhaus**, füllen unsere Wasservorräte auf, steigen dann zwischen den drei Bergen **Topona**, **Tope Matin** und **Tope Moca** auf zum Pass nach Fragata, ein Stück hoch links nach vorn bis zur **Aussicht auf Praia Branca**. Weiter auf der 203 bis zur **Aussicht auf Ra. da Prata** gelangen wir unten zur Wasser- und Waschstelle des unterhalb auf einer Bergrippe klebenden Dorfes **Fragata** (in der Karte Cruzinha). Weiter quäle ich mich hoch zum Pass **Assomada de Mancebo** und wieder runter nach **Canto de Faja** die Fahrstraße vor bis zur Hauptstraße. An einem Laden warten wir auf eines der seltenen Aluguer, ein Sammeltaxi, das immer erst losfährt, wenn genug Leute mitfahren und es sich für den Fahrer auch lohnt. Als endlich eins kommt, ist es mit 20 Personen gerammelt voll, wir dürfen trotzdem mitfahren, haben kleine Kinder auf dem Schoß, der Lautstärkereger des Autoradios voll auf und dann die holperige Pflasterstraße nach Tarrafal hinunter ans Meer, es ist wie eine Fahrt im Karussell, aber billiger, 100 CVE pro Person. **Tarrafal** ist die Hafenstadt von Sao Nicolau und wir kommen in der Pensao von Maria de Monte, einer ca. 45jährigen mit einem 20jährigen englisch sprechenden Sohn unter. Das Zimmer mit Dusche und WC im zweiten Stock mit kleinem Balkon kostet 1500 CVE und das sehr gute reichliche Frühstück 250 CVE. Abendessen gehen wir zu „Alice“, einer älteren Senora mit Brille, die am Tag einen Tante-Emma-Laden betreibt, in Alices guter, ca. 50qm großer Stube bekommen wir Rindfleisch und Fisch.

Wanderung 202, 204 & 203 +400m / -890m in 6,5h

29.04. „Zwangsaufenthalt“ in **Tarrafal**, wir gehen baden an den Strand mit Strandbar südlich des Hafens, nachmittags machen wir einen Stadtbummel. Wir bemerken, daß es nirgendwo irgendwelche Souvenirs für Touristen zu kaufen gibt, gerade mal zwei verschiedene Ansichtskarten von Sao Nicolau, überhaupt keine Andenken, eigentlich gibt's nur Sachen für die eigene Bevölkerung zu kaufen. Ein Zeichen, daß dieser Landstrich von Touris weitgehend verschont geblieben ist. Na dann eben nur ein kühles „Sagres“-Bier gekauft, den freundlichen Schwarzen beim Alltag zugeschaut und mit ihnen radegebrect. Wir wollen im großen Restaurant Esplanada zu Abend essen, aber wegen uns zwei Hanseln werfen die ihre Küche nicht erst an, deshalb gehen wir wieder zu Alice speisen. Hier lernen wir ein lustiges Franzosenpärchen kennen, wir unterhalten uns in allen Sprachen und Dialekten prächtig mit ihnen. Im Stadion vor unserem Haus ist ein Damenfußballspiel im Gange mit vielen Zuschauern unter Flutlicht. Die Nächte am Meer in Tarrafal sind ca. 25°C warm, der Deckenventilator im

Zimmer tut sein Bestes für unser Wohlbefinden. Die Grillen zirpen überlaut und wenn 4 Uhr 30 die Hähne anfangen, zu krähen, muß einer von uns Fenster und Tür schließen gehen, Mietzi.

30.04. Mir geht es wieder besser und wir verabschieden uns von Tarrafal, fahren 8 Uhr 30 mit einem Aluguer für je 100 CVE in die Berge hoch, lassen uns an einer Straßenkurve in **Cabecalinho** absetzen. Wir laufen ein Stück hoch und dann hinunter wieder in die **Inselhauptstadt Ra. Brava** auf einem schönen gepflasterten Serpentinabstieg. In der Pensao Jardim bekommen wir ein supersauberes Zimmer mit Dusche und WC, gutem Service und Frühstück für 2800 CVE, ich denke, die beste Unterkunft auf der Insel. Im Haus befindet sich ein Restaurant, es hat eine schöne Lage am Hang und Terrassen im Freien mit Blick über die Vila. Wir unternehmen einen kleinen Ausflug im **Tal des Ribeira Brava** bis zum Meer, von dort die Staubstraße und später die Hauptstraße zurück. Es ist aber nicht sehr lohnend, da das gesamte Tal und der grobe Geröllstrand total vermüllt und voller ausgebaggerter Erdhaufen sind. Abends essen wir köstlichen Ziegenbraten, wir lernen zwei ältere flämische Damen aus Antwerpen kennen, sie sprechen sehr gut deutsch, wollen noch Sao Vicente und Santo Antao besuchen, bekommen von uns gute Wandertips. Wanderung 103 +30m / -500m in 1,5h

01.05. Heute ist Feiertag und unser vorletzter Reisetag. Wir lassen uns von einem Aluguer zur Straßenkreuzung in **Faja de Cima** am wolkenverhangenen **Pico Agudo** bringen, wandern um diesen herum, steigen am **Cabeco de Morreon** über den Pass **Assomada de Covoada** runter in das kleine schöne Bergdorf **Covoada**, es ist nur zu Fuß zu erreichen. Die gepflasterten Serpentin geht es hoch zum **Passo de Covoada**, einer Quelle mit Wasserbecken. Der zugewachsene Pfad ist schwer zu finden, in Richtung Cinta zeigen uns nach kurzem Verlaufen drei Jungen den richtigen Weg, der ab **Lalaj**, einem verlassenem Ort, stetig nach unten führt in ein Tal mit grünen, halbverwilderten, teilweise zugewachsenen Mauerbeeten. Manchmal sehen wir einzelne Bauern einige der größtenteils verwilderten Felder bestellen. Weiter nach unten steigen wir, kommen durch das halbverlassene **Teta**, endlich unten am Meer stoßen wir auf das zweigeteilte, fast verlassene Fischerdorf **Ra. Funda**, es liegt unterhalb gewaltiger Lavafelsen mit großen Höhlen. Über breite, gut gepflasterte Kehren klettern wir 100m hoch und wandern weiter über den Meeresklippen bis **Estancia Bras**. Am Laden, wo sich viele Kinder aufhalten, legen wir eine längere Pause ein, laufen dann links die Dorfgasse hoch bis zur Hauptstraße. Zwei km laufen wir auf dieser entlang, bis uns ein Aluguer für 150 CVE mitnimmt zurück nach **Ra. Brava**. Eine landschaftlich ausgesprochene Spizentour liegt hinter uns. Wir wollen Abendessen in der Hauptstadt, aber auch am Marktplatz hat keines der wenigen Restaurants geöffnet, am Parkkiosk nach einigem Betteln erbarnt sich die Verkäuferin, macht uns Hähnchen mit Pommes frites. Wanderung 206 +580m / -1040m in 5h

02.05. Letzter Tag, letzte kurze Wandertouren. Mit dem Aluguer fahren wir nach **Carvoeiros** zur Kurve **Lombo do Topo**, wandern durch **Queimadas de Baixo** hoch durch **Queimadas de Cima** und **Terre Quebrada** zum Pass und zurück hinunter nach **Todj**, einem Ortsteil von **Ra. Brava**. Hier schließt sich unser Kreis, wir haben doch noch fast alle Wanderwege der Insel erkunden können. 12 Uhr verlassen wir unsere Gartenpension, wandern von hier zum Flughafen. Diesmal finden wir den richtigen Weg hoch Richtung **Pico Torto** nach **Calejao**, einer großen altertümlichen Tierzuchtstation. Von hier gelangen wir auf der kilometerlangen Straße zum Flugplatz.

Wanderung 109 +400m / -280m in 2h & Wanderung 101 +210m / -120m in 1,5h

Eine halbe Stunde vor dem offiziellen Flugtermin fliegen wir in 25 min nach **Sal**, der Insel mit dem **internationalen Airport**. Wir checken unsere Rucksäcke nach München ein, haben noch Zeit, laufen im Sonnenuntergang zu Fuß in den nahen Ort **Espargos**, am Stadtrand erwarten uns ein Armeestützpunkt und Einheits-Wohnbaracken, in der Innenstadt einigen Pensionen, ein Hotel und einige Restaurants. Souvenirs gibt es auch hier nicht zu kaufen. Zum Abschiedsessen laben wir uns an gegrilltem Tintenfisch. Für 200 CVE lassen wir uns im Taxi zum Flughafen fahren. Zur Sicherheitskontrolle sehe ich mein neues Schweizer Offiziersmesser mit Säge das letzte Mal, gegen Quittung liefere ich es ab, in München ist es angeblich nicht auffindbar. Vergesslichkeit muß eben bestraft werden, lieber Teuch.

03.05. Nach 5h 45min Flug bis **Amsterdam** und 1h 25min nach Deutschland besteigen wir den ICE nach Zwickau, den Rest nach **Chemnitz** im Bummelzug überstehen wir auch noch, gesamt 6h 30min Zugfahrt. Total gerädert laufen wir in **Schönau** ein, das Wetter hier begrüßt uns wie immer: kalt, dunkel und neblig, ein würdiger Empfang. Wenigstens freut sich unsere Tochter Marie, als wir kommen.

Santo Antao - Gesamt +14.100 m / -13.900 m = 28.200 Höhenmeter

Sao Nicolau - Gesamt +3.600 m / -3.600 m = 7.200 Höhenmeter

Gesamt-Urlaub +17.695 m / -17.675 m = 35.400 Höhenmeter

(zum Vergleich -> der „anspruchsvolle“ Everest-Trek hat 14.200 Hm)

Kosten für zwei Personen:

pro Tag gebraucht	ca. 4000 CVE =	37 Euro
Pension	1200-3000 CVE =	11-28 Euro
Frühstück	170-250 CVE =	1,60-2,30 Euro
Abendessen	500-700 CVE =	5-7,50 Euro
1 Bier (0,25 l)	70-100 CVE =	0,65-0,93 Euro
1 Cola (0,3 l)	60-80 CVE =	0,56-0,75 Euro
Flüge ges.		1708 Euro
Eisenbahn		158 Euro
Taschengeld ges.		1010 Euro
Gesamtkosten		2880 Euro
Gesamtkosten pro Person		1440 Euro